

FACHBUCHREIHE
für wirtschaftliche Bildung

Kaufmännische Betriebslehre mit Volkswirtschaftslehre

Hauptausgabe

39. Auflage

Verfasst von Lehrern des kaufmännisch-beruflichen
Schulwesens

Jürgen Müller, Lektorat

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsseldorfer Straße 23
42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 90157
Europa-Nr.: 90106 (mit CD)



Mitarbeiter des Arbeitskreises:

Felsch, Stefan	Studienrat	Freiburg i. Br.
Frühbauer, Raimund	Oberstudiendirektor	Wangen i. A.
Krohn, Johannes	Studienrat	Freiburg i. Br.
Kurtenbach, Stefan	Studiendirektor	Bad Saulgau
Müller, Jürgen	Studiendirektor	Freiburg i. Br.

Leitung des Arbeitskreises und Lektorat:

Jürgen Müller, Im Kapellenacker 4a, 79112 Freiburg i. Br.

Bildbearbeitung:

Verlag Europa-Lehrmittel, 42781 Haan-Gruiten

ISBN 978-3-8085-9152-9

ISBN 978-3-8085-9166-6 (mit CD)

39. Auflage 2017

Druck 5 4 3 2 1

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Behebung von Druckfehlern untereinander unverändert sind.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2017 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
<http://www.europa-lehrmittel.de>

Umschlag, Satz: Satz+Layout Werkstatt Kluth GmbH, 50374 Erftstadt

Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin

Umschlagfoto: © akkianer – Fotolia.com

Druck: M.P. Media-Print Informationstechnologie GmbH, 33100 Paderborn

Vorwort

»**Kaufmännische Betriebslehre mit Volkswirtschaftslehre – Hauptausgabe**« ist ein in Unterricht und Praxis bewährtes, betriebs- und volkswirtschaftliches Fachbuch. Es richtet sich an

- **Schülerinnen und Schüler an Fachschulen und Berufskollegs**
- **Schülerinnen und Schüler in kaufmännischen Berufsfeldern**
- **Schülerinnen und Schüler in Ausbildungs-, Umschulungs- und Weiterbildungslehrgängen**
- **Dozenten und Teilnehmer von Fort- und Weiterbildungen in Unternehmen, Verbänden und sonstigen Institutionen**

Die vorliegende **39. Auflage** des Buches bietet die Breite der **betriebswirtschaftlichen und rechtskundlichen Lehrinhalte**, ergänzt um das **Kapitel Volkswirtschaftslehre**.

Das Buch zeichnet sich durch eine kompakte und einprägsame Darstellung der einzelnen Themenfelder aus.

Zahlreiche **fallbezogene und praxisorientierte Beispiele** im Text sowie **mehrfarbige Darstellungen und Tabellen** und **zusammenfassende und vergleichende Übersichten** veranschaulichen auch schwierige Sachverhalte.

Handlungsorientierte **Aufgaben und Probleme** sind am Ende der einzelnen Sachthemen zusammengefasst. Sie bieten Material für Wiederholungen und Hausaufgaben und dienen der Prüfungsvorbereitung. **Alle Lernzielebenen** werden angesprochen.

Ausführliche Inhalts- und Stichwortverzeichnisse erleichtern die Arbeit mit dem Buch und bieten die Möglichkeit, dieses auch nach der Ausbildungszeit als **Nachschlagewerk** zu nutzen.

Jedes Hauptkapitel endet mit einer **zusammenfassenden Übersicht**. Sie dient der kompakten Darstellung des Erlernten und der schnellen Übersicht über ein umfangreiches Stoffgebiet.

Die »kaufmännische Betriebslehre« enthält die **gesetzlichen Rahmenbedingungen** und die **statistischen Daten** bis zum **Sommer 2017**.

Ein **Löser** zu den Aufgaben und Problemen ist im Verlagsprogramm erhältlich (**Europa-Nummer 90017**).

Ihr Feedback ist uns wichtig.

Ihre Anmerkungen, Hinweise und Verbesserungsvorschläge zu diesem Buch nehmen wir gerne auf – schreiben Sie uns unter lektorat@europa-lehrmittel.de.

Rottenburg, Juli 2017

Die Verfasser

Bildnachweis

Der Arbeitskreis dankt folgenden Unternehmen und Institutionen für die Überlassung von Bildmaterial:

ASKUS Consult GmbH, Freiburg

BdB Bundesverband der Deutschen Binnenschifffahrt e.V., Duisburg

Claas Saulgau GmbH, Bad Saulgau

Deutsche Telekom AG, Darmstadt

Deutsche Bahn AG, Berlin

Daimler AG, Stuttgart

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt

Gardena AG, Ulm

GIF – Gesellschaft für Ingenieurprojekte Freiburg GmbH, Freiburg

Hamburg Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft KG, Hamburg

Hapag-Lloyd AG, Hamburg

Markus Frey, Solingen

Werbeagentur Mohanty, Berlin

Wirtschaftswoche, Düsseldorf

Wichtiger Hinweis:

In diesem Buch finden sich Verweise/Links auf Internetseiten. Für die Inhalte auf diesen Seiten sind ausschließlich die Betreiber verantwortlich, weshalb eine Haftung ausgeschlossen wird. Für den Fall, dass Sie auf den angegebenen Internetseiten auf illegale und anstößige Inhalte treffen, bitten wir Sie, uns unter info@europa-lehrmittel.de davon in Kenntnis zu setzen, damit wir beim Nachdruck dieses Buches den entsprechenden Link entfernen können.

Inhaltsverzeichnis

1 Grundlagen des Wirtschaftens	13
1.1 Notwendigkeit des Wirtschaftens.....	13
1.1.1 Bedürfnisse, Bedarf, Nachfrage.....	13
1.1.2 Güter.....	14
1.1.3 Ökonomisches Prinzip.....	15
Zusammenfassende Übersicht	15
1.2 Betriebe als Orte der Leistungserstellung und Leistungsverwertung.....	16
1.2.1 Private und öffentliche Betriebe.....	17
1.2.2 Leistungserstellung in verschiedenen Wirtschaftszweigen.....	18
1.2.3 Betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren.....	19
Zusammenfassende Übersicht	20
2 Rechtliche Rahmenbedingungen des Wirtschaftens	22
2.1 Rechtssubjekte.....	22
2.1.1 Natürliche und juristische Personen.....	22
2.1.2 Rechtsfähigkeit und Geschäftsfähigkeit.....	23
Zusammenfassende Übersicht	24
2.2 Rechtsobjekte.....	25
2.2.1 Sachen und Rechte.....	25
2.2.2 Eigentum und Besitz.....	26
Zusammenfassende Übersicht	28
2.3 Rechtsgeschäfte.....	29
2.3.1 Arten und Zustandekommen der Rechtsgeschäfte.....	30
2.3.2 Form der Rechtsgeschäfte.....	31
2.3.3 Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Rechtsgeschäften.....	32
2.3.4 Vertragsarten im Überblick.....	34
Zusammenfassende Übersicht	35
2.4 Vertragsfreiheit und Allgemeine Geschäftsbedingungen.....	37
Zusammenfassende Übersicht	39
2.5 Zustandekommen des Kaufvertrages.....	40
2.5.1 Anfrage.....	40
2.5.2 Angebot.....	41
2.5.3 Bestellung (Auftrag).....	42
2.5.4 Bestellungsannahme (Auftragsbestätigung).....	43
2.5.5 Kaufvertrag.....	43
Zusammenfassende Übersicht	46
2.6 Inhalt des Kaufvertrages.....	48
Zusammenfassende Übersicht	58
2.7 Arten des Kaufs.....	61
2.7.1 Unterscheidung nach Vertragspartnern.....	61
2.7.2 Unterscheidung nach Vertragsinhalten.....	61
Zusammenfassende Übersicht	64
2.8 Störungen bei der Erfüllung des Kaufvertrages.....	66
2.8.1 Mangelhafte Lieferung (Schlechtleistung).....	66
Zusammenfassende Übersicht	71
2.8.2 Lieferungsverzug (Nicht-Rechtzeitig-Lieferung).....	71
Zusammenfassende Übersicht	74
2.8.3 Zahlungsverzug (Nicht-Rechtzeitig-Zahlung).....	75
2.8.4 Annahmeverzug (Nicht-Rechtzeitig-Annahme).....	76
Zusammenfassende Übersicht	77
2.8.5 Überblick über die Störungen bei der Erfüllung von Kaufverträgen.....	78
2.9 Mahn- und Klageverfahren.....	79
2.9.1 Außergerichtliches Mahnverfahren.....	79
2.9.2 Gerichtliches Mahnverfahren.....	79
2.9.3 Klageverfahren.....	81
2.9.4 Zwangsvollstreckung.....	82
Zusammenfassende Übersicht	84
2.10 Verjährung.....	87
Zusammenfassende Übersicht	89
3 Das Unternehmen	90
3.1 Wirtschaftliche Entscheidungen bei der Gründung.....	90
3.1.1 Wahl des Geschäftszweiges und der Betriebsgröße.....	90
3.1.2 Wahl des Standortes.....	90
3.1.3 Kapitalbedarf und Kapitalverwendung.....	91
Zusammenfassende Übersicht	92

3.2	Rechtliche Rahmenbedingungen für die Gründung	93	3.10.7	Liquidation des Unternehmens	183
3.2.1	Gewerbefreiheit	93	3.10.8	Auswirkungen von Unternehmenszusammenbrüchen	184
3.2.2	Kaufmannseigenschaft	93		Zusammenfassende Übersicht	184
3.2.3	Firma	95			
3.2.4	Anmeldung des Unternehmens zum Handelsregister	97	4	Menschliche Arbeit im Betrieb	187
	Zusammenfassende Übersicht	99	4.1	Führungsstile und Führungstechniken	187
3.3	Unternehmensformen	101	4.1.1	Führungsstile	187
	Zusammenfassende Übersicht	103	4.1.2	Führungstechniken	189
3.4	Einzelunternehmen	103	4.1.3	Betriebsklima	190
3.5	Personengesellschaften	104		Zusammenfassende Übersicht	190
3.5.1	Offene Handelsgesellschaft (OHG)	104	4.2	Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	191
3.5.2	Kommanditgesellschaft (KG)	109	4.2.1	Auszubildende	191
3.5.3	GmbH & Co. KG	110	4.2.2	Kaufmännischer Angestellter (Handlungsgehilfe)	194
3.5.4	Stille Gesellschaft	112	4.2.3	Beendigung des Arbeitsverhältnisses	197
3.5.5	Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR, BGB-Gesellschaft)	112		Zusammenfassende Übersicht	199
3.5.6	Partnerschaftsgesellschaften Angehöriger Freier Berufe	113	4.3	Vollmachten	200
	Zusammenfassende Übersicht	114	4.3.1	Handlungsvollmacht	200
3.6	Kapitalgesellschaften	119	4.3.2	Prokura	202
3.6.1	Aktiengesellschaft (AG)	119		Zusammenfassende Übersicht	204
3.6.2	Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA)	133	4.4	Ordnung und Rechtsschutz der betrieblichen Arbeit	206
3.6.3	Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)	135	4.4.1	Rechtliche Grundlagen des Arbeitsvertrages	206
	Zusammenfassende Übersicht	140	4.4.2	Mitwirkung und Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Betrieb	210
3.7	Genossenschaft (eG)	144	4.4.3	Sozialpartnerschaft und Arbeitskämpfe	213
	Zusammenfassende Übersicht	148	4.4.4	Arbeitsschutzgesetze	216
3.8	Entscheidungskriterien für die Wahl der Unternehmensform ...	149	4.4.5	Arbeitsgerichte	222
3.9	Leitung des Unternehmens	151		Zusammenfassende Übersicht	223
3.9.1	Zielsetzung	152	4.5	Personalbedarf, -beschaffung und -auswahl	227
3.9.2	Planung	157	4.5.1	Personalbestandsanalyse und Personalbedarfsanalyse	227
3.9.3	Organisation	157	4.5.2	Personalbeschaffung	232
3.9.4	Kontrolle und Revision ...	168	4.5.3	Einstellungsverfahren	237
3.9.5	Rechenschaftslegung und Repräsentation	170	4.5.4	Personalentwicklung	241
	Zusammenfassende Übersicht	171		Zusammenfassende Übersicht	245
3.10	Krise des Unternehmens	174	4.6	Entlohnung der betrieblichen Arbeit	246
3.10.1	Sanierung	175	4.6.1	Arbeitsbewertung	246
3.10.2	Insolvenzplan	176	4.6.2	Entgeltsysteme	247
3.10.3	Außergerichtlicher Vergleich	177	4.6.3	Gewinn- und Kapitalbeteiligung	250
3.10.4	Insolvenzverfahren	178			
3.10.5	Restschuldbefreiung	182			
3.10.6	Bankrott	183			

4.6.4	Entgeltzahlung	251
4.6.5	Einkommensteuer des Arbeitnehmers	254
4.6.6	Soziale Leistungen (Lohnnebenkosten)	260
	Zusammenfassende Übersicht	261
4.7	System der gesetzlichen Sozialversicherung und private Vorsorge	264
4.7.1	Sozialversicherung	264
4.7.2	Probleme der Sozial- versicherung	268
4.7.3	Drei-Säulen-System der Alterssicherung	270
	Zusammenfassende Übersicht	274
5	Logistik	277
5.1	Logistische Kette	277
5.1.1	Ziele und Aufgaben der Logistik	277
5.1.2	Interne und externe logistische Kette	279
5.1.3	Supply Chain Management	280
	Zusammenfassende Übersicht	282
5.2	Beschaffungslogistik	283
5.3	Transportlogistik	283
5.3.1	Wahl des Transport- mittels	283
5.3.2	Frachtführer und Spediteur	292
5.3.3	Transportverpackung und Transporthilfsmittel	295
5.3.4	Transportabwicklung	298
	Zusammenfassende Übersicht	300
5.4	Lagerlogistik	302
5.4.1	Lagerarten	303
5.4.2	Aufgaben der Lagerhaltung	304
5.4.3	Einflussfaktoren der Lagergestaltung	306
5.4.4	Wirtschaftliche Lagerhaltung	313
5.4.5	Arbeiten im Lager	316
	Zusammenfassende Übersicht	320
5.5	Intralogistik	323
	Zusammenfassende Übersicht	325
5.6	Produktionslogistik	325
5.7	Distributionslogistik	325
	Zusammenfassende Übersicht	327
5.8	Entsorgungslogistik	328
	Zusammenfassende Übersicht	329
6	Beschaffung	330
6.1	Beschaffungsbedarf und -planung	330
6.1.1	Beschaffungsbedarf	330
6.1.2	Beschaffungsplanung	331
6.1.3	ABC-Analyse	339
	Zusammenfassende Übersicht	340
6.2	Angebotsvergleich und Lieferantenauswahl	342
6.2.1	Angebotsvergleich	342
6.2.2	Lieferantenauswahl	343
	Zusammenfassende Übersicht	345
6.3	Beschaffungsdurchführung	346
	Zusammenfassende Übersicht	350
7	Marketing	352
7.1	Wesen des Marketings	352
7.2	Marketingpolitische Zielsetzungen als Grundlage für ein strategisches Marketing	354
7.2.1	Ziele des Marketings	354
7.2.2	Marketingstrategien	355
	Zusammenfassende Übersicht	357
7.3	Beschaffung von Informationen durch Marktforschung	358
7.3.1	Gegenstand und Bedeutung der Marktforschung	358
7.3.2	Marktprognose	361
	Zusammenfassende Übersicht	361
7.4	Produkt- und Sortimentspolitik	363
7.4.1	Produktpolitik	363
7.4.2	Sortimentspolitik	367
	Zusammenfassende Übersicht	372
7.5	Preis- und Konditionenpolitik	374
7.5.1	Preispolitik	374
7.5.2	Direkte und indirekte Preisgestaltung	377
7.5.3	Preisstrategien	378
7.5.4	Preisangaben	380
	Zusammenfassende Übersicht	381
7.6	Kommunikationspolitik	383
7.6.1	Ziele der Kommuni- kationspolitik	383
7.6.2	Instrumente der Kommunikationspolitik	385
7.6.3	Etatplanung und Mediaplanung	391
7.6.4	Gestaltung des Kommu- nikationsauftritts	393
7.6.5	Kontrolle des Kommu- nikationserfolgs	395
7.6.6	Rahmenbedingungen der Kommunikationspolitik	397
	Zusammenfassende Übersicht	400

7.7	Distributionspolitik	403	9.2.1	Einzelhandel.....	463
7.7.1	Gestaltung des Vertriebs- systems.....	403	9.2.2	Großhandel.....	466
7.7.2	Gestaltung der Beziehungen zu den Vertriebspartnern.....	407	9.3	Ziele und Formen der Kooperation im Handel	469
7.7.3	Gestaltung der Verkaufs- aktivitäten.....	408	9.3.1	Horizontale Kooperation	469
7.7.4	Gestaltung der Vertriebslogistik (Distributionslogistik)	409	9.3.2	Vertikale Kooperation.....	470
	Zusammenfassende Übersicht	409		Zusammenfassende Übersicht	471
7.8	Produktlebenszyklus und Portfolio-Analyse	412	9.4	Warenwirtschaft und Warenwirtschaftssystem.....	473
7.9	Marketing-Mix.....	415		Zusammenfassende Übersicht	477
7.10	Marketingcontrolling	418	9.5	Markt- und Börsenhandel.....	478
7.10.1	Aufgaben des Marketingcontrollings	418	9.5.1	Versteigerung (Auktion)	478
7.10.2	Analyseinstrumente des Marketingcontrollings	419	9.5.2	Messe und Ausstellung ..	479
	Zusammenfassende Übersicht	421	9.5.3	Börse	479
	Zusammenfassende Übersicht	424	9.6	Außenhandel.....	480
8	Leistungserstellung im Industriebetrieb	425	9.6.1	Einfuhr und Einfuhr- verfahren	481
8.1	Ablauf der Leistungserstellung im Industriebetrieb	425	9.6.2	Verzollung	483
8.1.1	Aufstellung des Produktionsprogramms ..	425	9.6.3	Transithandel und Transitverkehr	486
8.1.2	Fertigungsplanung	427	9.6.4	Ausfuhr und Ausfuhr- verfahren	486
8.1.3	Fertigungssteuerung.....	431	9.6.5	Außenhandels- dokumente.....	488
8.1.4	Produktionsplanungs- und -steuerungssystem (PPS) 436		9.6.6	Lieferungsbedingungen im Außenhandel.....	489
8.1.5	Fertigungsarten.....	437	9.6.7	Verpackung im Außenhandel.....	491
8.1.6	Qualitätsmanagement	440	9.6.8	Zahlungsbedingungen im Außenhandel.....	491
	Zusammenfassende Übersicht	444	9.6.9	Förderung des Außenhandels	495
8.2	Rechtsschutz der Erzeugnisse ..	449		Zusammenfassende Übersicht	497
	Zusammenfassende Übersicht	451	10	Finanzierung und Investition	499
8.3	Rationalisierung der Leistungserstellung	452	10.1	Kapitalbedarfsrechnung und Finanzplanung	499
8.3.1	Rationalisierung der Fertigungsabläufe.....	452	10.1.1	Kapitalbedarfsrechnung	499
8.3.2	Rationalisierung des Fertigungsgegenstandes	454	10.1.2	Finanzplanung	500
8.3.3	Ganzheitliche Rationali- sierungskonzepte	456		Zusammenfassende Übersicht	502
	Zusammenfassende Übersicht	460	10.2	Finanzierungsarten.....	503
9	Der Handel	462	10.2.1	Beteiligungs- finanzierung	504
9.1	Leistungen (Aufgaben) des Handels.....	462	10.2.2	Fremdfinanzierung	505
9.2	Arten und Bedeutung des Handels.....	463	10.2.3	Vergleich Beteiligungs- und Fremdfinanzierung..	509
			10.2.4	Selbstfinanzierung	509
			10.2.5	Umfinanzierung aus Ab- schreibungsrückflüssen..	511
			10.2.6	Leasing	511
			10.2.7	Factoring und Forfaitierung.....	513
			10.2.8	Finanzierungsgrundsätze	514
				Zusammenfassende Übersicht	516

11 Finanzdienstleistungen der Geldinstitute	519
11.1 Zahlungsgeschäfte im europäischen Zahlungs- verkehrsraum SEPA.....	519
11.1.1 SEPA-Überweisung und SEPA-Dauerauftrag	520
11.1.2 SEPA-Lastschrift	521
11.1.3 Scheck.....	524
11.1.4 Wechsel.....	526
11.1.5 Elektronischer Zahlungs- verkehr.....	528
11.1.6 Zahlungsverkehr mit dem Nicht-SEPA-Ausland	530
Zusammenfassende Übersicht	531
11.2 Einlagengeschäfte	532
11.2.1 Sichteinlagen	533
11.2.2 Termineinlagen	533
11.2.3 Spareinlagen	533
Zusammenfassende Übersicht	534
11.3 Kreditgeschäfte	534
11.3.1 Personalkredit (Blankokredit)	537
11.3.2 Wechseldiskontkredit	538
11.3.3 Bürgschaftskredit	538
11.3.4 Zessionskredit	539
11.3.5 Lombardkredit (Faustpfandkredit)	541
11.3.6 Sicherungsübereig- nungskredit	542
11.3.7 Grundschuldkredit.....	544
Zusammenfassende Übersicht	547
11.4 Wertpapiergeschäfte	549
11.4.1 Arten von Kapitalwert- papieren	550
11.4.2 Wertpapierhandel	553
11.4.3 Kriterien für Kapital- anlageentscheidungen ...	555
Zusammenfassende Übersicht	558
12 Volkswirtschaftslehre	560
12.1 Außerbetriebliche Beziehungen	560
12.1.1 Wirtschaftskreislauf	560
12.1.2 Entstehung, Verwendung und Verteilung des Bruttoinlandsproduktes ..	563
Zusammenfassende Übersicht	565
12.2 Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft	566
12.2.1 Markt als Zusammen- treffen von Angebot und Nachfrage	566
12.2.2 Preisbildung in der So- zialen Marktwirtschaft....	569
12.2.3 System der Sozialen Marktwirtschaft.....	577
Zusammenfassende Übersicht	580
12.3 Wirtschaftspolitische Ziele und Zielbeziehungen	583
12.3.1 Preisniveaustabilität	584
12.3.2 Hoher Beschäftigungs- stand.....	588
12.3.3 Stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum	592
12.3.4 Außenwirtschaftliches Gleichgewicht	594
12.3.5 Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen	597
12.3.6 Gerechte Einkommens- und Vermögens- verteilung	599
12.3.7 Zielbeziehungen	602
Zusammenfassende Übersicht	605
12.4 Unternehmenszusammen- schlüsse durch Kooperation und Konzentration	607
12.4.1 Kartell	609
12.4.2 Interessengemeinschaft und Konsortium.....	610
12.4.3 Joint Venture, strategische Allianz und Franchising	611
12.4.4 Konzern.....	611
12.4.5 Vereinigte Unternehmen (Trust).....	613
12.4.6 Multinationale Unter- nehmen (Multis).....	614
12.4.7 Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Koope- ration und Konzentration	615
12.4.8 Maßnahmen zur Erhaltung des Wettbewerbs.....	616
Zusammenfassende Übersicht	619
12.5 Marktregulierungs- mechanismen	621
12.5.1 Konjunkturschwan- kungen und Konjunktur- indikatoren	621
12.5.2 Grundkonzepte der Wirtschaftspolitik	624
12.5.3 Geldpolitik der Euro- päischen Zentralbank	625
12.5.4 Fiskalpolitik	627
12.5.5 Beschäftigungspolitik	629
12.5.6 Umweltschutzpolitik	631
12.5.7 Verteilungspolitik.....	633
Zusammenfassende Übersicht	634
Stichwortverzeichnis	638

Gesetze und Verordnungen

ADSp	Allgemeine Deutsche Spediteur-Bedingungen
AGG	Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
AktG	Aktiengesetz
AO	Abgabenordnung
ArbGG	Arbeitsgerichtsgesetz
ArbSchG	Gesetz über die Durchführung von Maßnahmen des Arbeitsschutzes zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten bei der Arbeit (Arbeitsschutzgesetz)
ArbStättV	Verordnung über Arbeitsstätten (Arbeitsstättenverordnung)
ArbZG	Gesetz zur Vereinheitlichung des Arbeitszeitrechts (Arbeitszeitgesetz)
AWG	Außenwirtschaftsgesetz
AWV	Außenwirtschaftsverordnung
BBankG	Gesetz über die Deutsche Bundesbank (Bundesbankgesetz)
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BDSG	Bundesdatenschutzgesetz
BEEG	Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit
BetrAVG	Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung
BetrVG	Betriebsverfassungsgesetz
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BImSchG	Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Luftverunreinigung, Geräusche, Erschütterungen und ähnliche Vorgänge (Bundes-Immissionsschutzgesetz)
BKGG	Bundeskindergeldgesetz
BörsG	Börsengesetz
BUrlG	Mindesturlaubsgesetz für Arbeitnehmer (Bundesurlaubsgesetz)
DesignG	Gesetz über den rechtlichen Schutz von Design
DrittelbG	Gesetz über die Drittelbeteiligung der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat (Drittelbeteiligungsgesetz)
EBRG	Gesetz über Europäische Betriebsräte
EGV	Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (EG-Vertrag); seit 01.12.2009: Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
EinzelhG	Einzelhandelsgesetz
EntgFG	Gesetz über die Zahlung des Arbeitsentgelts an Feiertagen und im Krankheitsfall (Entgeltfortzahlungsgesetz)
EStG	Einkommensteuergesetz
FG	Finanzgericht
GBO	Grundbuchordnung
GebrMG	Gebrauchsmustergesetz
GefStoffV	Verordnung zum Schutz vor Gefahrstoffen (Gefahrstoffverordnung)
GenG	Gesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (Genossenschaftsgesetz)
GeschmMG	Gesetz betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen (Geschmacksmustergesetz)
GewO	Gewerbeordnung
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH-Gesetz)

GüKG	Güterkraftverkehrsgesetz
GVG	Gerichtsverfassungsgesetz
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
HGB	Handelsgesetzbuch
IHKG	Gesetz zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern
InsO	Insolvenzordnung
JArbSchG	Gesetz zum Schutze der arbeitenden Jugend (Jugendarbeitsschutzgesetz)
KAGG	Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften
KrWG	Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen
KSchG	Kündigungsschutzgesetz
KStG	Körperschaftsteuergesetz
KWG	Gesetz über das Kreditwesen
LMBG	Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln, Tabakerzeugnissen, kosmetischen Mitteln und sonstigen Bedarfsgegenständen (Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetz)
MarkenG	Gesetz über den Schutz von Marken und sonstigen Kennzeichen (Markengesetz)
MitbestG	Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer (Mitbestimmungsgesetz)
MuSchG	Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter (Mutterschutzgesetz)
NachwG	Gesetz über den Nachweis der für ein Arbeitsverhältnis geltenden wesentlichen Bedingungen (Nachweisgesetz)
PAngV	Verordnung zur Regelung der Preisangaben (Preisangabenverordnung)
PartGG	Gesetz über Partnerschaftsgesellschaften Angehöriger Freier Berufe (Partnerschaftsgesellschaftsgesetz)
PatG	Patentgesetz
PfandBG	Pfandbriefgesetz
ProdHaftG	Gesetz über die Haftung für fehlerhafte Produkte (Produkthaftungsgesetz)
RKW	Rationalisierungskuratorium der deutschen Wirtschaft
ROG	Raumordnungsgesetz
RVO	Reichsversicherungsordnung
ScheckG	Scheckgesetz
SGB	Sozialgesetzbuch
SigG	Gesetz über Rahmenbedingungen für elektronische Signaturen (Signaturgesetz)
SolZG	Solidaritätszuschlagsgesetz
StabG	Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (Stabilitätsgesetz)
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung

TVG	Tarifvertragsgesetz
UmweltHG	Umwelthaftungsgesetz
UStG	Umsatzsteuergesetz
UWG	Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb
VermBG	Fünftes Vermögensbildungsgesetz
VerpackV	Verordnung über die Vermeidung und Verwertung von Verpackungs- abfällen (Verpackungsverordnung)
VVG	Gesetz über den Versicherungsvertrag (Versicherungsvertragsgesetz)
VwVfG	Verwaltungsverfahrensgesetz
WG	Wechselgesetz
WHG	Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts (Wasserhaushaltsgesetz)
WoPG	Wohnungsbau-Prämiengesetz
ZAG	Gesetz über die Beaufsichtigung von Zahlungsdiensten
ZK	Verordnung (EU) Nr. 952/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Oktober 2013 zur Festlegung des Zollkodex der Union (Zoll- kodex der Union)
ZollV	Zollverordnung
ZollVG	Zollverwaltungsgesetz
ZPO	Zivilprozessordnung

1 Grundlagen des Wirtschaftens

1.1 Notwendigkeit des Wirtschaftens

Ursache des Wirtschaftens sind die Bedürfnisse der Menschen. Diese können mithilfe von Gütern befriedigt werden. Die zur Herstellung der Güter benötigten Ressourcen sind begrenzt. Dieser Umstand zwingt die Menschen zum Wirtschaften.

1.1.1 Bedürfnisse, Bedarf, Nachfrage

Bedürfnisse sind **unbegrenzt, unterschiedlich, wandelbar, von verschiedenen Bedingungen abhängig** und **im Einzelnen mehr oder minder dringlich**.

Nach der Dringlichkeit der Bedürfnisse unterscheidet man:

► Existenzbedürfnisse

Ihre Befriedigung ist notwendig zur Erhaltung des Lebens.

Beispiele: Bedürfnisse nach ausreichender Nahrung, Kleidung, Wohnung und Grundbildung, reiner Luft, sauberem Trinkwasser und lebenswerter Umwelt

► Kultur- und Luxusbedürfnisse

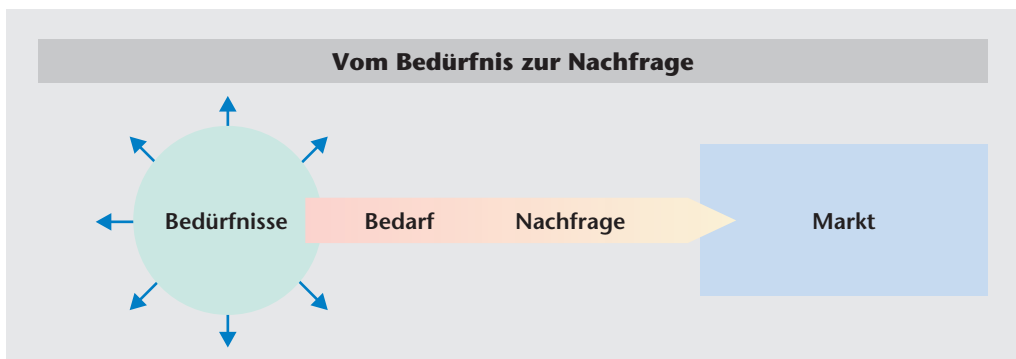
Ihre Befriedigung erhöht den Lebensstandard und steigert das Lebensgefühl.

Beispiele: Bedürfnisse nach hochwertiger Nahrung, anspruchsvoller Kleidung, gehobener Bildung, sozialer Geltung, Kunstgenuss und vielfältigen Möglichkeiten der Urlaubs- und Freizeitgestaltung

Es ist Wunsch und Ziel des Menschen, seine Bedürfnisse befriedigen zu können. In welchem Maße der Mensch diese befriedigen kann, hängt ab von seiner Leistungsfähigkeit, seiner Leistungsbereitschaft und den verfügbaren Mitteln (Einkommen und Vermögen).

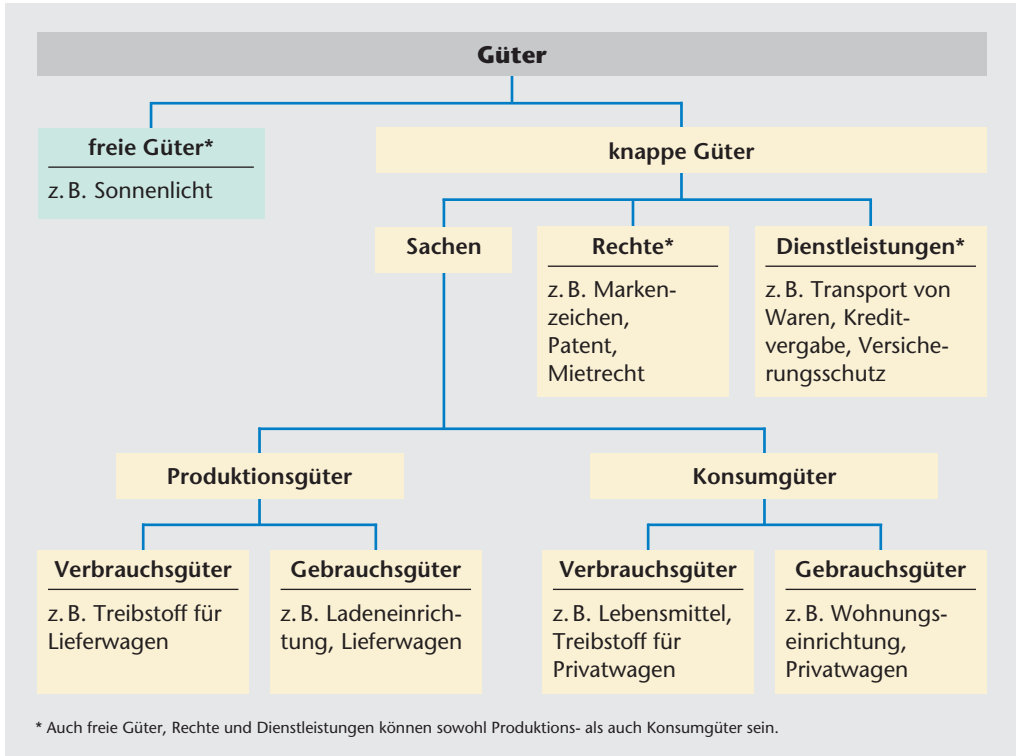
Bedarf im wirtschaftlichen Sinne ist nur der **Teil der Bedürfnisse**, den der Mensch mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln (**Kaufkraft**) befriedigen will und kann.

Nachfrage nach einem Gut entsteht, **wenn der Mensch am Markt auftritt**, um seinen Bedarf zu decken.



1.1.2 Güter

Güter sind diejenigen Mittel, die zur **Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse** dienen.



Nur wenige Güter sind ausreichend vorhanden, sodass der Mensch seine Bedürfnisse nach ihnen ohne Mühe und Aufwand befriedigen kann. Man nennt sie **freie Güter**. Die Zunahme der Bedürfnisse und das Wachstum der Weltbevölkerung führen jedoch dazu, dass freie Güter zunehmend zu knappen Gütern werden.

Beispiele: Luft, Sonnenlicht, Regenwasser

Die meisten Güter sind **knappe Güter**. Die Gründe dafür sind:

- Die meisten Rohstoffe kommen in der Natur nur in begrenzter Menge vor.
- Der Mensch muss die benötigten Stoffe der Natur erst mühevoll abringen.

Die meisten Güter sind in den verschiedenen Wirtschaftsräumen ungleich vorhanden.

Die **knappen Güter** sind **Gegenstand des Wirtschaftens**. Man nennt sie deshalb Wirtschaftsgüter.

Beim wirtschaftlichen Handeln sind die hervorgebrachten Güter sparsam zu verwenden und, soweit möglich, nach ihrer Nutzung wiederum in die Güterproduktion zurückzuführen (**Recycling**). Nur so kann nachhaltig und dauerhaft der Unbegrenztheit der menschlichen Bedürfnisse eine möglichst große Gütermenge gegenübergestellt werden.

Produktionsgüter werden zur Herstellung eines neuen Gutes benötigt, während **Konsumgüter** unmittelbar der Befriedigung von Bedürfnissen dienen. Nur einmal verwendbare Güter werden **Verbrauchsgüter**, mehrmals zu benutzende Güter werden **Gebrauchsgüter** genannt.

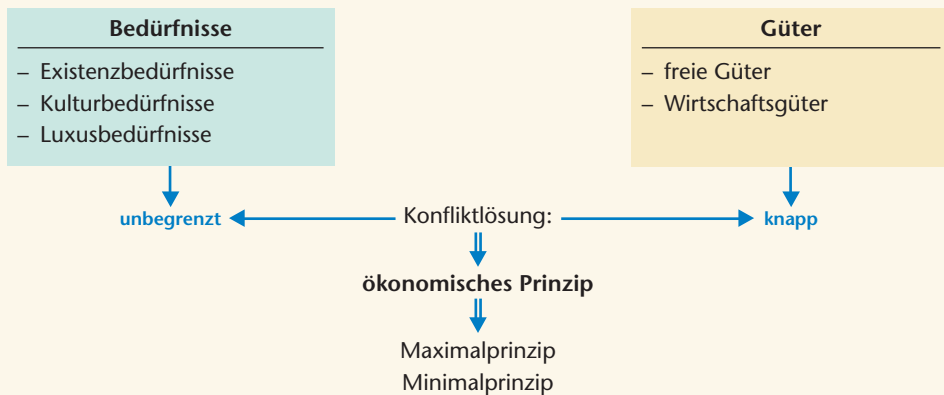
1.1.3 Ökonomisches Prinzip

Um ein möglichst hohes Maß an Bedürfnisbefriedigung zu erreichen, bemüht sich der Mensch, die Wirtschaftsgüter sparsam und vernünftig einzusetzen. Er handelt damit nach dem **Vernunft-** oder **Rationalprinzip**. Dieses **ökonomische Prinzip** gibt es in zwei Ausprägungen.

ökonomisches Prinzip	
Maximalprinzip gegebene Mittel → maximaler Ertrag	Minimalprinzip minimaler Aufwand ← gegebener Ertrag
Beispiel: Bei der Textilherstellung soll aus einer Stoffbahn eine maximale Anzahl von T-Shirts hergestellt werden.	Beispiel: Für die geplante Produktion von 100 T-Shirts soll so wenig Stoff wie nötig aus einer Stoffbahn verwendet werden.

Das Handeln nach dem ökonomischen Prinzip ist Leitsatz für alle Betriebe und Haushalte (vgl. Seite 16).

Zusammenfassende Übersicht zu Kapitel 1.1: Notwendigkeit des Wirtschaftens



► Aufgaben und Probleme

- »Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt augenblicklich Junge« (Wilhelm Busch).
 - Belegen Sie diese Aussage mit Beispielen aus Ihrem persönlichen Leben.
 - Nennen Sie Beispiele dafür, dass Bedürfnisse individuell verschieden, wandelbar und von verschiedenen Bedingungen abhängig sind.
- Ordnen Sie die Bedürfnisse nach folgenden Gütern entsprechend ihrer Dringlichkeit als Existenz-, Kultur- oder Luxusbedürfnisse:
 - Auto eines Schülers,
 - Auto eines Handelsvertreters,
 - Zigaretten,
 - Schönheitsoperation,
 - Theaterbesuch.
 Begründen Sie Ihre Entscheidungen.

3. a) Welche Kulturbedürfnisse sind für Sie von Bedeutung?
b) Worauf können Sie in einer wirtschaftlichen Notsituation verzichten?
4. Mit welchen Mitteln versuchen Industrie und Handel, Bedürfnisse in Bedarf und anschließende Nachfrage umzuwandeln?
5. Sonnenlicht und Atemluft werden als Beispiele für freie Güter genannt. Prüfen Sie, unter welchen Umständen diese Beispiele nicht zutreffen.
6. Strom ist ein knappes Gut. Erörtern Sie, wie die Knappheit gemildert werden kann.
7. Erläutern Sie, welche Wirtschaftsgüter sich für das Recycling eignen.
8. Suchen Sie nach Beispielen dafür, dass das gleiche Gut sowohl als Konsumgut als auch als Produktionsgut verwendet werden kann.
9. Begründen Sie, ob ein Küchenherd ein Konsumgut oder ein Produktionsgut ist.
10. Erläutern und unterscheiden Sie die Begriffe »Gebrauchsgut« und »Verbrauchsgut«.
11. Begründen Sie, welche der folgenden wirtschaftlichen Vorgänge zum Handeln nach dem Maximalprinzip oder dem Minimalprinzip gehören:
 - Für den geplanten Urlaub stehen Ihnen 1.500 EUR zur Verfügung.
 - Für den Bau eines Einfamilienhauses stehen 180.000 EUR Eigenkapital und 290.000 EUR Fremdkapital zur Verfügung.
 - Ein Wohnhaus ist zum Verkauf ausgeschrieben. Als »Verhandlungsbasis« ist ein Preis von 380.000 EUR genannt.
12. Erläutern Sie, warum in der Wirtschaft in der Regel das ökonomische Prinzip angewandt werden sollte.
13. Ein Unternehmer lässt für seine Belegschaft ein Schwimmbad zur kostenlosen Nutzung errichten. Begründen Sie, ob es sich in diesem Fall um eine Abweichung vom ökonomischen Prinzip handelt.

1.2 Betriebe als Orte der Leistungserstellung und Leistungsverwertung

Betriebe* sind Wirtschaftseinheiten, die der **Leistungserstellung** und **Leistungsverwertung** dienen.

► Leistungserstellung (Produktion)

Durch den planmäßigen Einsatz von Arbeit und sachlichen Mitteln werden Wirtschaftsgüter erzeugt, die mittelbar oder unmittelbar der Bedarfsdeckung dienen. Dieser Produktionsprozess vollzieht sich in Stufen von der Rohstoff- und Energiegewinnung bis zur Bereitstellung der Güter in Einzelhandels- oder sonstigen Dienstleistungsbetrieben (Tabelle, Seite 18).

► Leistungsverwertung (Absatz)

Die in den einzelnen Produktionsstufen erstellten Leistungen werden über den Absatzmarkt an andere Betriebe oder Haushalte abgesetzt.

* Im allgemeinen Sprachgebrauch werden die Begriffe Betrieb, Unternehmen und Unternehmung oftmals gleichgestellt.

Die Verwirklichung unternehmerischer Ziele im Betrieb bedarf eines finanziellen Fundaments und einer rechtlichen Verfassung, die in der Firma und der Rechtsform zum Ausdruck kommt. Diese rechtliche Verfassung nennt man Unternehmen (Kapitel 3).

1.2.1 Private und öffentliche Betriebe

In aller Regel findet der Leistungsprozess in privaten Betrieben statt. Aber auch die öffentlichen Gemeinwesen (EU, Bund, Länder und Gemeinden) sind an der Produktion von Gütern, insbesondere von Dienstleistungen, beteiligt.

► Private Betriebe

In der Marktwirtschaft wird die Güterproduktion hauptsächlich in privaten Betrieben durchgeführt. Sie bestimmen ihre Produktionspläne selbst und orientieren sich dabei über die Preise an der Nachfrage am Markt.

Beispiel: In einem Unternehmen der Fahrzeugindustrie geht der Pkw-Absatz im Mittelklassebereich stark zurück, sodass nicht mehr kostendeckend produziert werden kann. Die Unternehmensleitung plant deshalb, die gewinnbringende Kleinwagenproduktion auszubauen.

Die privaten Inhaber wollen durch die Unternehmertätigkeit ihren Lebensunterhalt erwerben. Sie sind deshalb persönlich daran interessiert, für die am Markt verkauften Produktionsleistungen so hohe Erlöse zu erzielen, dass die Kosten gedeckt sind und darüber hinaus ein Gewinn erzielt werden kann.

Das **Gewinnstreben** ist charakteristisches Merkmal für die **erwerbswirtschaftliche Zielsetzung der privaten Betriebe**.

Ob dabei immer auf den höchstmöglichen Gewinn (**Gewinnmaximierung**) hingearbeitet wird, ist umstritten. Vielfach gilt das erwerbswirtschaftliche Prinzip schon dann als befolgt, wenn ein angemessener Gewinn angestrebt wird.

Zum Wesen des Unternehmers gehört auch die Bereitschaft zur **Übernahme des Unternehmerrisikos**. Dieses besteht in der Gefahr, unternehmerische Fehlentscheidungen zu treffen. Es beginnt schon bei der Gründung mit der Wahl des Betriebszweiges, des Standortes und der Betriebskapazität. Das Unternehmerrisiko kann dem Unternehmer nicht abgenommen werden. Er trägt es selbst mit dem Risiko des Kapitalverlustes.

► Öffentliche Betriebe

In der sozialen Marktwirtschaft sollten sich die öffentlichen Betriebe nur in solchen Bereichen wirtschaftlich betätigen, in denen private Betriebe nicht für ein ausreichend gesichertes Güterangebot zu erträglichen Preisen sorgen, z. B. bei der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Energie und Verkehrsleistungen.

Staatliche und kommunale Behörden verkaufen ihre Leistungen in der Regel nicht zu einem Marktpreis, sondern sie erheben dafür Gebühren und Beiträge.

Beispiel: Eine Gemeinde erstellt für ein neues Gewerbegebiet einen Bebauungsplan. Sie lässt mit Steuergeldern Straßen, Versorgungsleitungen und Abwasserkanäle bauen. Die neu angesiedelten Gewerbeunternehmen kommen sofort in den Genuss dieser Anlagen, müssen aber Anliegerbeiträge und regelmäßig Grundsteuern bezahlen. Für die Eintragung des Grundeigentums müssen sie Grundbuchgebühren entrichten.

Die öffentlichen Gemeinwesen können auch selbst oder durch Beteiligung Träger von Wirtschaftsunternehmen sein.

Beispiele:

1. Größere Gemeinden betreiben gemeindeeigene Wasserwerke.
2. Viele Gemeinden sind durch Aktienwerb Allein- oder Miteigentümer von Elektrizitätsunternehmen geworden.

Gemeinwirtschaftliche Betriebe arbeiten nach dem **Versorgungsprinzip**. Sie streben, soweit kein Gewinn erzielt werden kann, nach **Kostendeckung** bzw. **Verlustminimierung**.

Ein Verlust muss indes aus dem allgemeinen Steueraufkommen getragen werden.

1.2.2 Leistungserstellung in verschiedenen Wirtschaftszweigen

Der Prozess der Leistungserstellung kann in der Produktion von Sachleistungen und/oder von Dienstleistungen bestehen.

Art der Leistungserstellung	Wirtschaftszweig
Produktion von Sachleistungen	
– Rohstoff- und Energiegewinnung	Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Energiewirtschaft
– Rohstoffbe- und -verarbeitung	verarbeitende Industrie, Handwerk
Produktion von Dienstleistungen	
– Sammlung und Verteilung (Distribution) von Wirtschaftsgütern	Handel, Absatzhelfer (Handelsvertreter, Makler, Kommissionäre)
– Beförderung von Personen, Wirtschaftsgütern und Nachrichten	Verkehrswirtschaft (Postdienste, Telekommunikationsdienste, Eisenbahnverkehr, Kraftverkehr, Luftverkehr, Schiffsverkehr, Logistikunternehmen, Speditionen, Reisebüros)
– Zahlungs-, Kredit- und Kapitalverkehr	Geld- und Kreditwirtschaft (Banken, Sparkassen)
– Versicherungsschutz	Versicherungswirtschaft (Individual- und Sozialversicherungen)
– sonstige Dienstleistungen	Beratungsunternehmen, Hotels und Restaurants, Reparaturbetriebe, Reinigungsbetriebe, Bildungsvermittlung, Gesundheitsdienste, soziale Dienste, DV-Beratung und -Betreuung

Die verschiedenen Wirtschaftszweige lassen sich in folgende **Wirtschaftssektoren** zusammenfassen:

- a) **Primärsektor:** Stoffe- und Energiegewinnung.
- b) **Sekundärsektor:** Stoffe- und -verarbeitung, Investitionsgüterindustrie.
- c) **Tertiärsektor:** Handel und Dienstleistungsbereich.
- d) **Quartärsektor:** die Tätigkeit der öffentlichen Gemeinwesen.

1.2.3 Betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren

Produktionsfaktoren sind die **Mittel und Kräfte**, mit denen **Sachgüter und Dienstleistungen** erstellt werden.

■ Elementarfaktoren und dispositiver Faktor

► Elementarfaktoren

	Erklärung	Beispiele
Arbeitsleistung	hauptsächlich ausführende Arbeit	Bedienung einer Maschine, Montage, Abwicklung eines Kundenauftrages
Betriebsmittel	Anlagen und alle Einrichtungen, die die technische Voraussetzung zur betrieblichen Leistungserstellung bilden	<ul style="list-style-type: none"> – Grundstücke, Gebäude – Maschinen, Anlagen, Werkzeuge – Anlagen zur Energieversorgung – Lagereinrichtungen – Sozialeinrichtungen (Kantine, Kindergarten) – Ausbildungswerkstatt – Einrichtungen zur Abfallentsorgung
Werkstoffe und Waren	Güter, die verarbeitet oder unverarbeitet in den Wertschöpfungsprozess eingehen: <ul style="list-style-type: none"> – Rohstoffe (Hauptbestandteile des Erzeugnisses), – Hilfsstoffe (Nebenbestandteile des Erzeugnisses), – Betriebsstoffe (werden zur Durchführung des Fertigungsprozesses benötigt), – bezogene Fertigteile, – Waren. 	<p>Holz bei der Möbelherstellung</p> <p>Leim, Lack bei der Möbelherstellung</p> <p>Strom, Diesel, Schmiermittel zum Betreiben der Maschinen</p> <p>Beschläge, Schlösser bei der Möbelherstellung, Accessoires beim Möbelverkauf</p>
Rechte	behördliche Betriebsgenehmigungen sowie gewerbliche Schutz- und Nutzungsrechte	Konzessionen, Patente, Lizenzen, Gebrauchs- und Geschmacksmuster sowie Markenzeichen

► Dispositiver Faktor

Der dispositive Faktor **leitet** das Unternehmen. Er ist auf die **zielsetzende, planende, organisierende, kontrollierende, rechenschaftslegende und repräsentierende Tätigkeit im Unternehmen** ausgerichtet (Kapitel 3.9).

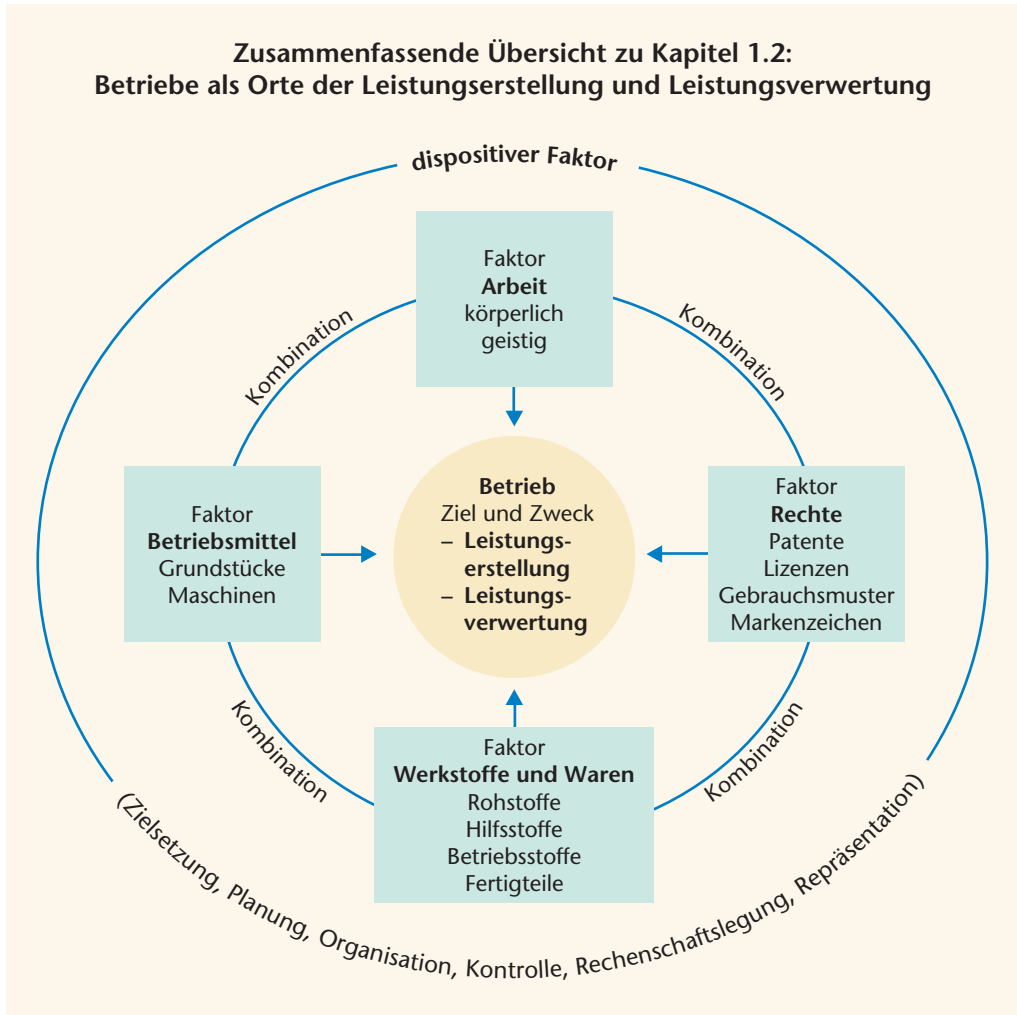
■ Kombination und Substitution der Produktionsfaktoren

Zur Leistungserstellung werden mehrere Produktionsfaktoren miteinander kombiniert. Dabei sind unterschiedliche Kombinationen möglich. Die Kombination der Produktionsfaktoren wird nach dem ökonomischen Prinzip vorgenommen.

Unter dem Druck der Preiskonkurrenz werden dabei laufend in den Betrieben teurer gewordene Produktionsfaktoren durch andere, verhältnismäßig kostengünstigere, ersetzt.

Den Austausch der Produktionsfaktoren bei der Leistungserstellung nennt man Substitution der Produktionsfaktoren.

Beispiel: Durch den Einsatz von automatisierten Anlagen in der Fertigung und von Datenverarbeitungsanlagen in der Verwaltung wurden in den vergangenen Jahrzehnten Arbeitsleistungen weitgehend durch Betriebsmittel ersetzt.



► Aufgaben und Probleme

1. Erläutern Sie, warum die Befolgung des erwerbswirtschaftlichen Prinzips eine gewisse Garantie für optimale Bedarfsdeckung in der Gesamtwirtschaft bietet.
2. Begründen Sie, ob es berechtigt ist, wenn private Unternehmen nach Gewinn streben.
3. Erklären Sie, wer den Jahresverlust
 - a) eines privaten Unternehmens, b) eines öffentlichen Unternehmens trägt.
4. Nachdem ein Einzelunternehmer seine Ergebnisrechnung im Vorjahr mit 45.000 EUR Verlust abschließen musste, gelang es ihm, in diesem Jahr 160.000 EUR Gewinn zu